

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 geschätzten...

Erachtet täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis... Der Inhalt...

Nr. 468.

Halle a. S., Sonnabend, den 5. Oktober.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...

Fleischnot und innere Kolonisation.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Der Streit, ob die Regierungsmaßnahmen...

Dies wird nur dann der Fall sein, wenn die Fleischproduktion im Deutschen Reich...

Eins der wesentlichsten Mittel für die Stärkung der inländischen Fleischproduktion...

güter besteht. In Ländern wieder, in denen der Grund und Boden noch außerordentlich billig ist...

In Argentinien beläufig werden auch schon seit einigen Jahren die Viehherden immer mehr nach den Korbilleren hinausgedrängt...

Will man also die Fleischproduktion fördern, so muß man die innere Kolonisation begünstigen...

Sering ist in dieser Frage eine Autorität. Er hat schon vor etwa 20 Jahren ein ganz vorzügliches Buch über innere Kolonisation geschrieben...

Die Regierung kann natürlich den privaten Großgrundbesitz nicht zwingen, seine Güter aufsteilen zu lassen...

alterschwach gewordenen Großgrundbesitzes durch das eisernen Korsett des Fideikommisses.

Friede.

Die Nachricht, daß die Verhandlungen in Dschuy endlich zu dem langersehnten Ziele geführt haben...

Der ehemalige türkische Botschaftsrat in Rom Seif Eddin war am Donnerstag nachmittags nach Dschuy abgereist...

Belgrad, 4. Okt. Der Sekretär der hiesigen türkischen Gesandtschaft erklärte, daß der Friede zwischen der Türkei und Italien perfekt ist.

Die Grundlagen der Verständigung über das Annexionsdekret sollen sein: Die Worte gibt den beiden afrikanischen Provinzen volle Selbständigkeit...

Vom Balkan

liegen heute keine Nachrichten vor, die von irgendwelchen ersten kriegerischen Ereignissen zu melden wüßten.

Französische Vermittlung zwischen England und Oesterreich

Beachtung. Sie sei deshalb ausführlich wiedergegeben:

Paris, 4. Okt. Gestern hat die Diplomatie erste Anstrengungen gemacht, um wieder Herr der Lage zu werden...

Feuilleton.

Ein deutscher Bursche in London im Jahre 1819.

Aus den Memoiren Wit von Dörings von H. H. Houben.

Die Jahrzehnte nach 1815, die wir als die der engsten Bürgerlichkeit, der Reaktion und des Viebermeier anzu sehen gewohnt sind...

Nach dem Essen gingen wir ins Coventgarden-Theater. Dem Schauspiel verstand ich wenig, da es fürgeleitete Werbung bedarf...

geben, die für den halben Preis hereinkommen und sich auf die schönste Weise dort zur Schau stellen.

Auf dem Schweig in meiner entlegene Gegend begegnete mir ein familiöses Intermezzo, das nicht wenig dazu beitrug, mich der Parier, deren Besatz ich ambirete, bekannnt und wert zu machen.

Ich trat nämlich mit meinem Begleiter in einen eleganten Polster-Coff hin in Cheapside, um zum ersten Male in meinem Leben, eine echte Turtel-Luv (Schildkröten-Luppe) fennen zu lernen.

Der bei unserm Eintritt ganz leere Laden füllte sich nach und nach mit einer Menge von Gästen, die gleich uns sich etwas geben ließen, nebenbei aber nicht wenig uns anstarrten.

Nicht ganz wohl wurde mir indessen, als auch der hart am Hause vorüberführende Fußpfad, ja endlich gar die ganze Straße mit Menschen sich füllte, die unwirksam nach unserm Laden hinstarrten.

die erste Nacht die Hausbewohner aus dem Schlafe Hopfen oder gar gezwungen sein, auf der Straße zu kampieren.

Schon hatte ich die dichteste Menschenmasse durchschritten, als mir — ist es doch, als hätte er jetzt vor mir — ein junger Elegant, im blauen Frack, mit weißen Pantalons, den Weg trat und höflich mich auslachte.

Raum hatte ich es getan, als mir das Anklang meines Benehmens — etwas zu spät, wird der Leser denken — in den Sinn kam.

Der nächste Morgen löste mich das Käsel, als ich in mehreren Oppositionsblätter einen schon zugefügten Bericht las über den mutigen Abgeordneten der deutschen Kabinets, der mit der Freiheitseule auf dem Kopfe mehrere Königs-treue Herren niedergebort habe und vom verdamnten Volk mit einem three times dessen empfangen worden sei.

Meine rote, vierjährige Studentennähe war am ganzen Ansehn schuld gewesen, die das in jenem Augenblick durch die Manchester-Anruhen im höchsten Grade erbitterte und auf-geregte Volk für ein bonnet rouge — eine Freiheitseule — gehalten hatte!

Schloß selbst alle seine Bemühungen daran gemenet, Herrn Salomon zu gemeinsamen Vorgehen mit dem Grafen Berthold zu bestimmen. Die erste Bedingung eines gemeinsamen Vorgehens war das Oesterreich, das wie man bemerkt zu werden braucht, die Gewißheit, daß beide Mächte in der gegenwärtigen Krise selbstlos handeln wollen. Das muß aber bestimmt vereinbart und ausdrücklich erklärt werden. Rußland muß die Überzeugung gewinnen, daß Oesterreich nicht gegen den Sandhaß unternehmend wird, und Oesterreich muß überzeugt sein, daß Rußland den Gedanken, mit dem es vor einiger Zeit spielte, die Defension der Dardanellen zu erlangen, aufgegeben hat. Es handelt sich aber auch darum, die Reihenfolge festzustellen, in der die betreffenden Erklärungen abgegeben werden sollen. Sowohl Rußland als auch Oesterreich zögern bereitwillig, zuerst das Unterband ihrer lokalen Stellung zu klären, und erwarten von dem anderen Teile, daß er mit der betreffenden Versicherung vorgeht. Herr Poincaré hat es übernommen, zwischen den beiden Mächten in der Weise zu vermitteln, daß sowohl Rußland als auch Oesterreich Ungarn ihr Desinteressement, d. h. die Versicherung ihrer Selbstlosigkeit, Frankreich und England gegenüber gleichmäßig abgeben. Eben die Herbeiführung dieses Ergebnisses war der Gegenstand der geistigen Unterhaltung des Hofmarschall's Doumaire mit dem Grafen Berthold, und deshalb kann diese als das wichtigste Ereignis des gestrigen Tages bezeichnet werden.

Hat, wie alles voraussetzt, die Vermittlungstätigkeit des Herrn Poincaré Erfolg, so ist die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Krise berechtigt. Die gemeinsamen Vorstellungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns werden zweifellos die Balkanverbündeten beruhigen oder wenigstens Geduld sammeln lassen. Andererseits wird sich die Worte nicht weigern können, die Reformen zuzugestehen, um die sie jetzt in keinem Falle herumkommen kann. Man wird ihr Selbstgefühl injizieren können, als man vermeiden wird, vor ihr ausdrücklich die Autonomie Mazedoniens zu verlangen; man wird ihr auch die unbedingt notwendige Zeit lassen, zur Durchführung der Reformen zu schreiten. Sie wird es sich aber gefallen lassen müssen, daß die Mächte eine wirksame Kontrolle über den Durchführungs ausüben. Folgende Nachrichten berichten über den

### Truppenaufmarsch.

**Belgrad, 4. Okt.** Die serbische Timobivision wird in den nächsten Tagen nach der bulgarischen Grenzsituation Zaribrod in Bulgarien abmarshieren, um sich dort mit den Bulgaren zu vereinigen. Zwischen Sofia und Rüstendil und Dubniza sammelt sich ein serbisch-bulgarisches Korps, das gegen Verles in Mazedonien operieren soll. In Nisch konzentriert sich eine mazedonische Armee aus der Donau, der Morawa- und der Schumadiabivision. Die serbische Drinabivision wird in Walewo konzentriert mit dem Hauptquartier in Ustibiza. Sie wird die Aufgabe haben, den oberen Sandhaß zu besetzen. Zwischen der serbischen Regierung und dem bekannten albanischen Häuptling Jha von Welcimi ist bereits vor mehreren Wochen ein Abkommen zustande gekommen, wonach Jha die serbischen Operationen in Kosovo zu unterstützen versprochen hat. Als Geiseln hat Jha seine beiden Söhne nach Belgrad gebracht.

Der König von Montenegro hat sich einer „Daily Mail“-Meldung zufolge mit seinem Stab an die türkische Grenze begeben. Montenegroische Abteilungen sollen bereits in türkisches Gebiet eingezogen sein.

Die griechische Flotte ist ausgelaufen und kreuzt zum Teil im Ägäischen und zum Teil im Ionischen Meer.

**Konstantinopel, 4. Okt.** Kriegsminister Nisim Paşa wurde zum Generalissimo aller Streitkräfte ernannt. Das Kabinett wird durch die Aufnahme dreier Minister ohne Portfeuille, wahrscheinlich Vorkämpfer früherer Kabinette, zu einem Landesverteidigungsministerium erweitert werden.

**Belgrad, 4. Okt.** Zahlreiche italienische Freiwillige sind hier eingetroffen. Die Direktion der ungarischen Staats-eisenbahn reklamierte von Serbien telegraphisch 600 Güterwaggons, die sich in Belgrad befinden, und von denen man annimmt, daß sie Serbien zu Truppenbeförderungen benutzen und juristisch sind.

### „Nieder mit den Balkanstaaten!“

**Konstantinopel, 4. Okt.** Gestern veranstalteten die Schüler der Universität und der hohen Schule in der Aula der Universität eine Kundgebungserammlung für den Krieg. Sie begaben sich sodann mit Fahnen, von einer zahlreichen Menge begleitet, nach dem Kriegsministerium und sangen patriotische Lieder und riefen: „Auf zum Krieg!“ Der Unterstaatssekretär des Krieges sprach ihnen seinen Dank aus und erklärte, die Regierung werde ihre Pflicht tun. Die Demonstranten durchzogen sodann die Straßen unter Hofschutz auf den Krieg. Vor den Zeitungredaktionen machten sie halt und kamen schließlich zum Platz. Der Sultan erschien am Fenster und dankte ihnen. Als sie den Dragoman der Hofkammer, die jeden im Palast aus Anlaß des Geburtstages des Sultans ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, begegneten, riefen sie in französischer Sprache: „Wir wollen Krieg!“ Der griechische Dragoman und der montenegroische Gefährtsführer wurden mit den Ruf: „Nieder mit Griechenland! Nieder mit Montenegro!“ empfangen. Am Abend lehrten die Demonstranten in voller Ordnung zurück, indem sie riefen: „Nieder mit den Balkanstaaten!“

Wie das „Sur. Reuter“ erzählt, hat die Türkei die Großmächte benachrichtigt, daß sie sich angesichts der offenbar aggressiven Haltung der Balkanstaaten

### volle Bewegungsfreiheit

vorbekannt, in der Überzeugung, daß die zivilisierte Welt nicht verfehlen werde, ihrer maßvollen Haltung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dies könne jedoch nicht ausreichen, daß die Türkei dafür Sorge trage, ihre Würde, ihre Sicherheit und ihre Rechte zu wahren.

### Der Geldmangel der Balkanstaaten.

In London telegraphiert der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“:

In London ist die Auffassung über die Balkanwirren geteilt. Man läßt die Hoffnung auf friedliche Regelung nicht fahren, weiß aber nicht recht, worauf man die Hoffnung gründen soll. Es herrscht vollkommene Unsicherheit, zumal die Presse ganz auffällig sich von fremden Broden nährt und aus englischen leitenden Kreisen äußerst wenig erfährt, die sich in undurchdringliches Schweigen hüllen. Am allermeisten erhofft man noch dem Geldmangel der Balkanstaaten, weniger von einer gemeinsamen Aktion der Mächte, die aber die gesamte englische Presse drängt. Nach dem Beschluß in Paris wurde in London kein Beschluß gemacht,

für einen der Balkanstaaten Geld zu finden; er wäre auch nach allgemeiner Anschauung vollkommen ausfallslos. Die leitenden Kreise zeigen sich, wie ich in Rückfragen mit mehreren leitenden Persönlichkeiten feststellen konnte, wegen der Balkanrisiko nicht übermäßig beunruhigt. Der Ausbruch des Krieges ersäufte zwar kaum abendwärts; der Konflikt dürfte aber lokalisiert bleiben, und der Krieg durch Geldmangel sowie durch den Eintritt des Winters verzögert werden. Inzwischen sei die Einmütigkeit der Großmächte, an die man in der City glaubt, sowohl bei den Vermittlungsversuchen, als auch in der Vorentscheidung von Geldmitteln für die Streitenden ein günstiges Moment. Vorausgesetzt, daß nicht späterhin Mißbilligungen zwischen den Mächten, beispielsweise durch übertriebene Ansprüche auf Salonik, ausbrechen, sei zu erwarten, daß ihnen die Schlichtung der streitenden Streitfragen gelingen werde. Für die Brücke über die möglichst lange eine längere Luftpause Periode in Aussicht, weil Verhandlungen, wie es sich bei Maroffe gezeigt habe, längere Zeit erfordern werden. Heute führten die Einkassungen kontinentaler Abgaben, Serbiens Erklärung, daß es eine Vermittlung der Mächte bereitwillig akzeptieren würde, und eine Meldung, daß die Verbündeten der Türkei eine sechstägige Frist stellen wollen, während deren die Mächte vielleicht vermitteln wirken können, eine Beruhigung an der Börse herbei.

### Kaiser Franz Josef über die Kriegsgefahr.

Wien, 4. Okt.

Einer Blättermeldung zufolge jagte Kaiser Franz Josef in einer der letzten Audienzen zu einer hohen Persönlichkeit: „Wir werden kaltes Blut bewahren. Ich hoffe verständig, daß es gelingen werde, den Frieden aufrechtzuerhalten.“ Nach einer anderen Version soll der Kaiser auch bemerkt haben, die Diplomatie könne manchmal Wunder vollbringen. Diese Mitteilungen hatten zur Folge, daß im Schoße der Delegierten noch immer an die Vermittlung eines Krieges geglaubt wird, obgleich jene Abgeordneten, deren Befugnissen an der jerbischen Grenze liegen, erzählen, daß das jerbische Volk sehr hart aufgehetzt sei.

### Gerüchte über neue Grenzgefechte.

Von den Grenzen werden ununterbrochen kleine und größere Zusammenstöße gemeldet. Bei Timos soll es zu einem Gefecht zwischen Bulgaren und Türken gekommen sein, das über zwei Stunden dauerte. Bei Prohlar soll sich ein Zusammenstoß zwischen Serben und Türken ereignet haben. In beiden Fällen sollen die Türken siegreich geblieben sein.

## Untere Londoner Botschaft.

(Von unserem E. L.-Mitarbeiter.)

Der Posten des deutschen Hofmarschallers in London ist noch immer verwaist, was in einer so kritischen Zeit wie der jetzigen immerhin recht wichtig ist und leicht Nachteile im Gefolge haben kann. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß die Auswahl für ein so bedeutendes und verantwortungsvolles Amt keine leichte ist, da man nur eine allereinste Kraft nach London entsenden kann, die den dortigen Diplomaten in jeder Hinsicht zum mindesten gewachsen erscheint. Eine ganze Reihe von Männern ist bereits als vorläufige Nachfolger des Freiherrn v. Marschall genannt worden, es handelt sich aber hierbei lediglich um Kombinationen, um ein zweites Katalan.

Wiederungs aber wird in einer Reihe angesehener Männer des In- und Auslandes auf eine Persönlichkeit hingewiesen, die sich nach ihrer ganzen Vergangenheit und Befähigung als hervorragend geeignet zeigen würde. Es handelt sich um Exzellenz De r u b u r g, dessen Karriere man für keineswegs ganz und gar abgeklungen hält. Man glaubt, daß er als Londoner Hofmarschall der rechte Mann aus dem rechten Hause sei würde. Gewiß ist Herr Dernburg kein zünftiger Diplomat, aber andere waren es auch nicht und haben doch ihrem Vaterlande wichtige Dienste geleistet. So war Herr P i c h o n, der tatkräftige Gefandte Frankreichs zurzeit der Pestiger Wirren und nachherige umsichtige Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs, vor Eintritt in die diplomatische Karriere Journalist in Paris. Auch Freiherr v. M a r s c h a l l selber ist ja bekanntlich gleichfalls nicht aus der eigentlichen diplomatischen Laufbahn hervorgegangen und hat doch in Konstantinopel so Großes geleistet. Dernburg würde in der deutschen Diplomatie den modernen Geist repräsentieren, und als Vertreter Deutschlands an der Themse würde er zweifellos eine gute Aufnahme finden, denn man schätzt ihn in England ungemein. So begrüßt auch die Londoner „Daily News“ die Kunde von seiner eventuellen Auswärtsfahrt mit Freuden. Dernburg sei mehr Geschäftsmann als Diplomat, und sein Mann in Deutschland würde nach England größere Einsicht und freudigerer Zustimmung mitbringen als er.

Als Staatssekretär des Reichsministers ist Dernburg auch mit den englischen Behörden in nähere Berührung gekommen, er hat auf diese einen nachhaltigen Eindruck gemacht und es verstanden, und im letzten stets gut auszukommen. Man sieht in ihm auch den smarten energischen und umsichtigen K a u f m a n n, der genau weiß, was er will. Des weiteren würde als ein wesentlicher Vorteil für Deutschland in Betracht kommen, daß Herr Dernburg, der auch geläufig englisch spricht, ein sehr genauer Kenner des Landes, seiner Eigenart und seines öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens ist, was ihn doppelt befähigen würde, die Ereignisse zu verfolgen und Berichte nach Berlin zu geben, die sich auf der genauesten Kenntnis aufbauen und Hand und Fuß haben. Man weiß, daß unsere Diplomaten oft in wichtigen Stellen nach einem Staate entsandt werden, den sie absolut nicht kennen und wo sie sich erst mühsam orientieren müssen, um wenn es endlich so weit ist, abermals verurteilt zu werden.

Bei der ganzen Art Dernburgs könnte man sicher sein, daß er auf der einen Seite mit offenen Karten spielen würde, daß er andererseits aber es auch verstehen würde, mit solcher Entschiedenheit die deutschen Interessen zu vertreten, daß man an der Themse nicht so leicht es wagen würde, Deutschland heillos zu schleien und als quantitativ negligible abzusehen. In Anbetracht all dessen kann man sich durchaus der Anregung anschließen, Freiherrn von Marschall in Exzellenz Dernburg einen würdigen Nachfolger zu geben, es würde sicherlich Deutschland nicht zum Schaden gereichen.

## Deutsches Reich.

### Die Fleischmattenerzeugung

findet am Sonnabend vormittag 11 Uhr im Ministerium des Innern zu Berlin statt. Minister v. Dallwitz wird den Vor-

sitz führen. Die 16 Mitglieder des preussischen Stadttages, zu denen die Oberbürgermeister der bedeutendsten preussischen Städte zählen, sollen in der Konferenz nähere Mitteilungen über die Ausführung der von der Staatsregierung beschlossenen Erleichterungen für die Einfuhr ausländischen Fleisches und für den Verkauf durch die Kommunen erhalten. Beschlüsse können der Natur der Sache nach nicht gefaßt werden. Tagesgen wird sich der Vorstand des preussischen Stadttages in seiner Sitzung in Düsseldorf am 7. Oktober über ein einheitliches Vorgehen in Sachen der Fleischsteuerung schuldig machen.

### Die württembergische Regierung und die Fleischsteuerung.

Die württembergische Regierung hat sich den Beschlüssen der preussischen Regierung in Sachen der Fleischsteuerung nur mit einem Widerstreben angeschlossen. Man war sich wohl bewußt, daß die vom Reichsanwalt angeordneten Maßnahmen zu einer wirksamen Abwehr der Fleischsteuerung nicht ausreichend sind. In der Frage der Zulassung überseeischen Fleisches vertrat man im Schoße des württembergischen Staatsministeriums ganz andere Auffassungen, als sie in den Kundgebungen der preussischen Regierung zutage getreten sind. Der Einheitsfisch des Vorgehens der Bundesstaaten gütliche hat man sich aber auch in Württemberg darauf beschränkt, den Anschlag an das Vorhaben Preussens gut zu heißen, unter Zurückstellung weitergehender Wünsche. Die vom württembergischen Stadttage beantragte Genehmigung der Einfuhr lebenden argentinischen Fisches über Genoa-Friedrichshafen wird bei dieser Sachlage von der württembergischen Regierung zweifellos abgelehnt werden, abermals aus Rücksicht auf Preußen und die Reichsregierung.

### Die Notstandstarife.

Ueber die von der Regierung vor einigen Tagen angekündigten Frachtermäßigungen hat die Eisenbahnerverwaltung jetzt die näheren Bestimmungen bekannt gegeben. Die Tarife treten am 10. d. M. in Kraft. Der Ausnahmetarif für frisches Fleisch bringt eine weitere Ermäßigung der Wagenladungsfrachten gegenüber dem schon bestehenden Ausnahmetarif für Fleisch von frisch geschlachteten Vieh. Der Frachtmassstab für Schlachtvieh lautet die besondere Ermäßigung von 20 Proz auf die Fracht für frisches Fleisch, die für Gemeinden und nachgehende ist, wird frisches Fleisch, die für Gemeinden und nachgehende, gemeinnützige Organisationen und gewerblich Unternehmern gegen Abgabe von Erklärungen, aus denen hervorgeht, daß die Sendungen in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit abgegeben werden an Verbraucher, An gestellte oder Arbeiter zum Verkauf zu Preisen, die unter behördlicher Mitwirkung festgesetzt sind. Der Ausnahmetarif für Gerste und Mais wird für die zu Futtermitteln bestimmten, auch gesärbten Sendungen lediglich bei der Abfertigung gewährt, wenn der Frachtfreier in der Inhaltsangabe den Zweck enthält: „Zum Verbrauch als Futtermittel im Inlande. Den Frachtermäßigungen gegenüber der gewöhnlichen Fracht erhält der Verbraucher.“ Andernfalls muß die Frachtermäßigung in der Erklärungsbeilage beantragt werden. Die Frachtermäßigung erfolgt zu den Frachten des Spezialtarifs III (10 Tonnen) und des Spezialtarifs II (5 Tonnen).

### Dänisches Rindfleisch in Kassel.

Die Stadterordnetenversammlung in Kassel nahm am Donnerstag einen Magistratsantrag an, wonach der Stadthauptkasse 15 000 Mark zum Ankauf von 70 Zentner dänisches Rindfleisch überwiesen werden, das zum Preise von 80, 85 und 90 Pfg. pro Pfund vom nächst kommenden Sonntag ab durch die Fleischer unter Kontrolle des Magistrats zum Verkauf gestellt werden soll.

### Protest der Münchener Sozialdemokraten gegen den Ausschluß Hildebrands.

München, 3. Oktober.

Gegen den Ausschluß Gerhard Hildebrands aus der sozialdemokratischen Partei wurde in der außerordentlichen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins München, in der der Bericht über den Chemnitzer Parteitag erörtert wurde, aufs schärfste Front gemacht. Um nachdrücklichsten Protesten die Landtagsabgeordneten Müller und Auer dagegen. Auer erwähnte unter anderem, daß gegen Hildebrand von vornherein Stimmung gemacht worden sei. Bereits vor Eröffnung des Parteitages habe eine Sonderkonferenz stattgefunden, die beschloß, Dr. S i c h e i m in die Bekämpfungskommission hineinzuziehen und ihn mit dem Rest der Partei zu betrauen, und dieser Beschluß sei von den Gegnern Hildebrands ausgegangen. Bemerkenswert ist, daß die wichtige Münchener Organisation folgende Resolution erließ: „Die Generalversammlung ist mit der Haltung der Münchener Delegation auf dem deutschen Parteitag vollkommen einverstanden. Die Auswiesenden haben die notwendigen Maßnahmen in der Partei zur Folge haben wird, und sehen darin einen Widerspruch zu dem alten sozialdemokratischen Grundgedanken, daß die praktische Politik der Partei auf der wissenschaftlichen Erkenntnis der Tatsachen zu beruhen habe.“

### Parteinachrichten.

Ueber die Organisation der fortschrittlichen Volkspartei nach der Geschäftsbericht zum Parteitag, der Freitag in Mannheim beginnt, folgende Angaben:

„Zurzeit zählt die fortschrittliche Volkspartei 1452 Vereine beziehungsweise Ortsgruppen, ferner 34 Jugendvereine, 14 Arbeitervereine und 2 Frauvereine. In 129 Reichstagswahlkreisen bestehen Organisationen für den ganzen Wahlkreis, und ebenso gibt es 16 Landtagswahlkreise bzw. Komitees. 90 Reichstagswahlkreise entsprechen zurzeit noch vollständig einer Organisation der fortschrittlichen Volkspartei. Von diesen nichtorganisierten entfällt die Hälfte fast (21) auf den Provinzialverband Rheinland-Westfalen. Se ein Wahlkreis ist nicht organisiert in Thüringen und Schleswig-Holstein. In Westfalen haben sich sämtliche Wahlkreiseorganisations der fortschrittlichen Volkspartei angeschlossen, mit Ausnahme einer einzigen. Alle Reichstagswahlkreise sind organisiert in dem Gebiete folgender Verbände: Berlin, Brandenburg, Oldenburg-Dithmarschen, Baden, Hessen, Württemberg, Anhalt.“







Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators.